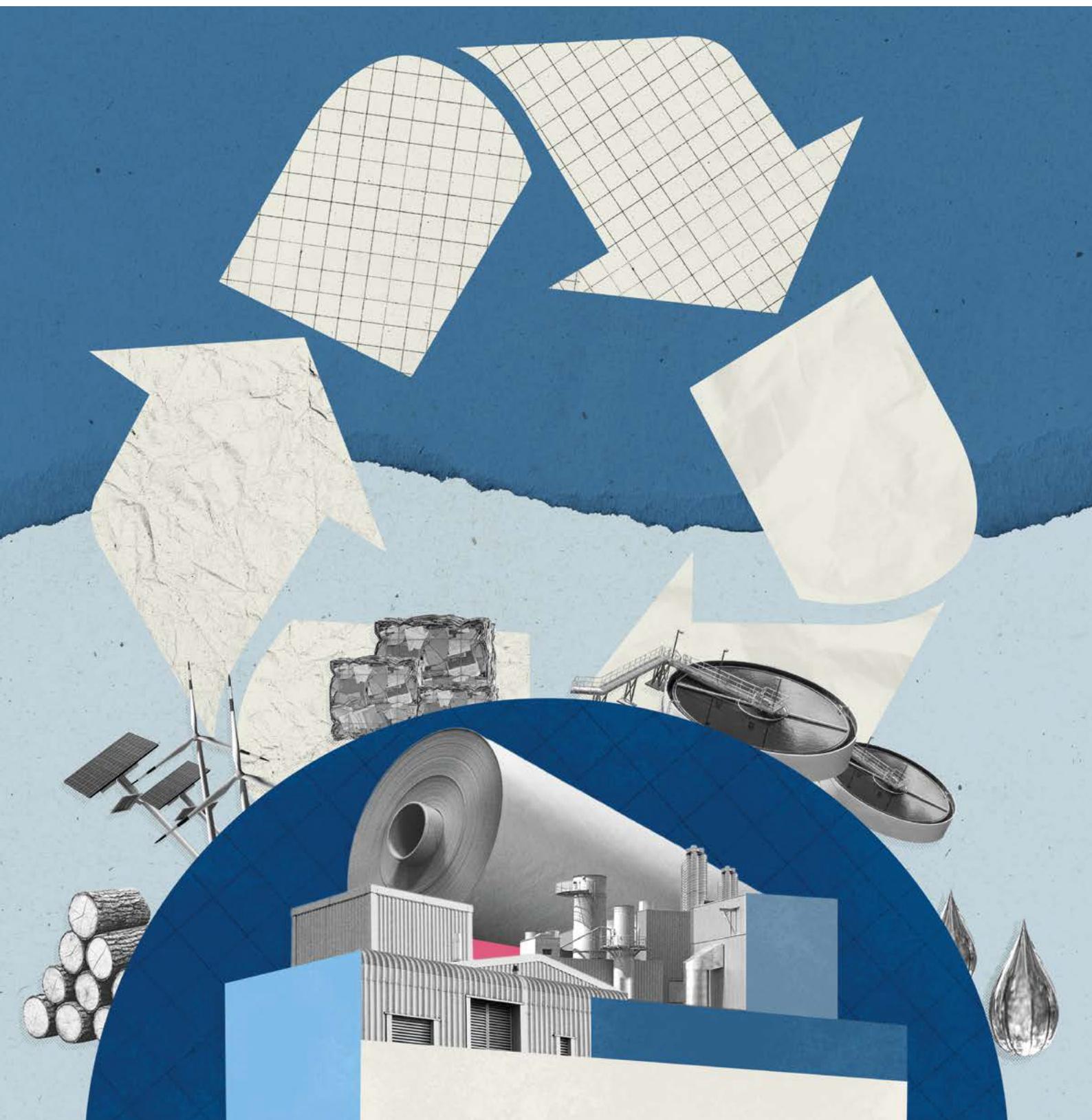


KERNFORDERUNGEN DER PAPIER- UND ZELLSTOFFINDUSTRIE 25/26



PAPIERINDUSTRIE ALS PARTNER FÜR NACHHALTIGE TRANSFORMATION UND WIRTSCHAFTLICHE RESILIENZ

Die deutsche Papier- und Zellstoffindustrie ist ein zentraler Akteur für eine nachhaltige und zukunfts-fähige Industriepolitik in Deutschland. Als Werkstoff mit langer Tradition und zugleich hoher Innovations-kraft bietet Papier Lösungen für die großen Heraus-forderungen unserer Zeit: Ressourcenschonung, Kreis-laufwirtschaft und industrielle Transformation.

Mit über 100 Papierfabriken in Deutschland und mehr als 3.000 Papiersorten – von Verpackungspapieren über grafische und Hygienepapiere bis hin zu technischen Spezialpapieren – steht die Branche für Vielfalt, Stand-ortbindung, Innovation und Wertschöpfung. 82 Prozent der Papierfabriken sind im ländlichen Raum verwurzelt und sichern dort Arbeitsplätze und regionale Stabilität.

Doch die deutsche Papier- und Zellstoffindustrie steht vor einer existenziellen Bewährungsprobe. In den letzten fünf Jahren wurden 15 Prozent der Papier-fabriken geschlossen und Maschinen stillgelegt, die Beschäftigung ist rückläufig und allein in den ersten drei Quartalen 2025 sank der Umsatz um vier Prozent.

Die Ursachen sind klar:

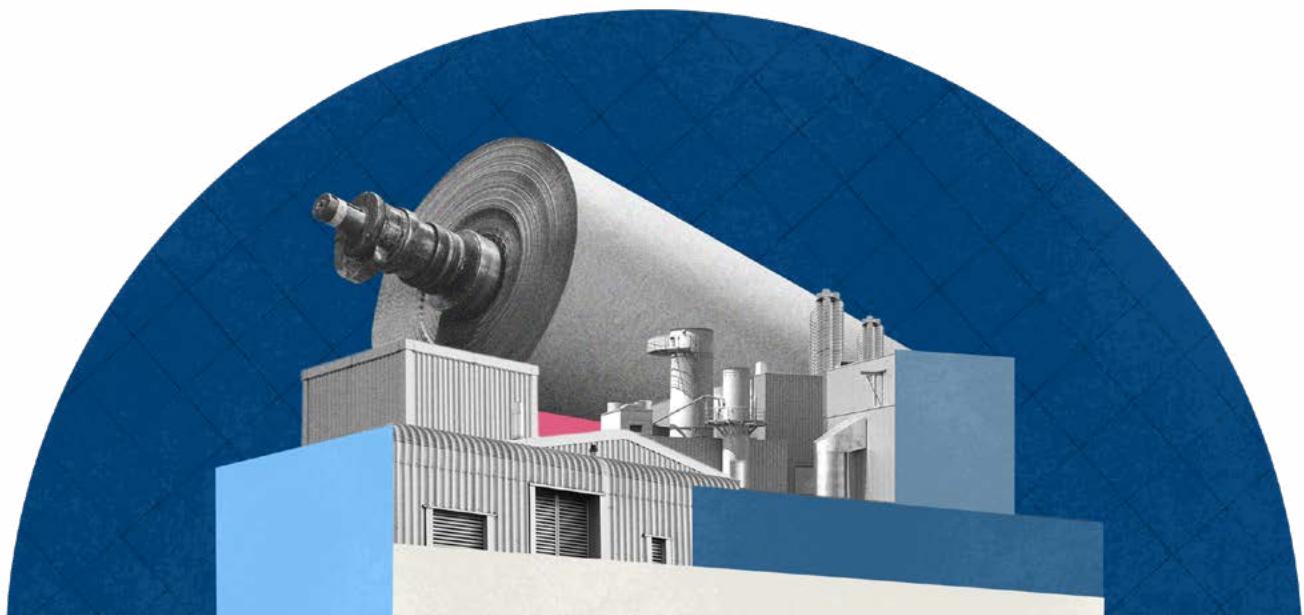
- ↗ Zu hohe Energiekosten,
 - ↗ wachsende Bürokratie und
 - ↗ eine schwache Konjunktur
- haben den Standort Deutschland von einem Vorteil zu einem Nachteil gemacht.

Als Akteure der zirkulären Bioökonomie investieren die Unternehmen der Papier- und Zellstoffindustrie seit Jahren in klimafreundliche Technologien, energie-effiziente Prozesse und recyclingfähige Produkte. Damit leisten sie einen Beitrag zur Transformation unserer Wirtschaft. Damit das so bleibt, brauchen sie bessere Rahmenbedingungen.

Unsere Forderungen sind klar:

- ↗ Energiekosten nachhaltig senken
- ↗ Bürokratie radikal abbauen
- ↗ Konjunktur ankurbeln

Nur so kann „Made in Germany“ wieder zu einem Stand-ortvorteil werden.



KLIMA UND ENERGIE

Als energieintensive Industrie hat die deutsche Papier- und Zellstoffindustrie einen Bedarf von über 50 Terawattstunden Energie im Jahr. Steigende Energie- und Netzausbaukosten sind zu einem echten Standortnachteil für die deutsche Industrie geworden. Aktuell beschlossene Maßnahmen, wie die Abschaffung der Gasspeicherumlage oder Zuschüsse zu den Netzentgelten, sind richtige Schritte, doch reichen sie nicht aus, um die Energiepreise wieder auf ein wettbewerbsfähiges Niveau zu senken. Dafür braucht es weitere konsequente Maßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene.

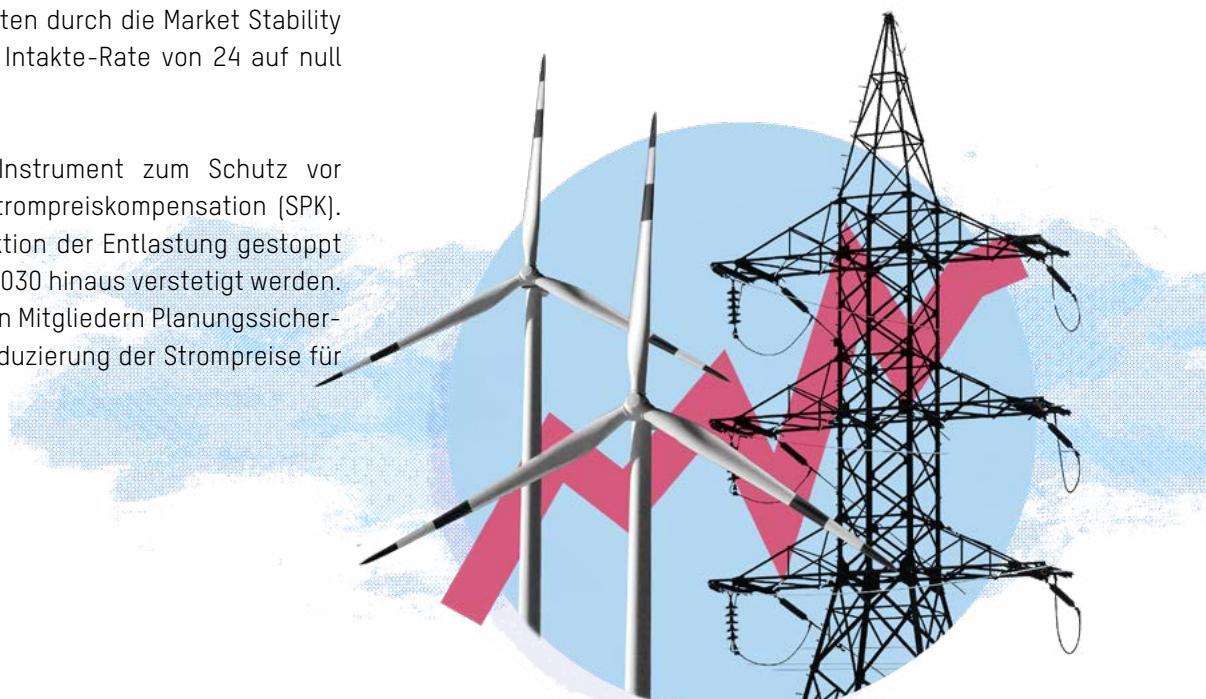
AUSREICHENDER CARBON-LEAKAGE-SCHUTZ IM EU ETS

Ein funktionierender Carbon-Leakage-Schutz durch die kostenlose Zuteilung von CO2-Zertifikaten ist für die internationale Wettbewerbsfähigkeit essenziell. Ohne diesen Carbon-Leakage-Schutz ist zu befürchten, dass weitere Produktionsvolumen in das außereuropäische Ausland verlagert werden, um dem hohen CO2-Preis zu entgehen. Daher muss die 2026 drohende Reduktion der Zertifikate-Zuteilung gestoppt und ein ausreichendes Zuteilungsniveau wiederhergestellt werden. Notwendig dafür sind eine Verbesserung der CO2-Benchmarks, die Entlastung des gesamten EU ETS 1 durch ein moderateres Gesamt-Cap sowie der Stopp der künstlichen Verknappung von Zertifikaten durch die Market Stability Reserve (MSR), indem die Intakte-Rate von 24 auf null Prozent gesetzt wird.

Ein weiteres wichtiges Instrument zum Schutz vor Carbon Leakage ist die Strompreiskompensation (SPK). Auch hier muss die Reduktion der Entlastung gestoppt und das Instrument über 2030 hinaus verstetigt werden. Die SPK ermöglicht unseren Mitgliedern Planungssicherheit und sorgt für eine Reduzierung der Strompreise für industrielle Kunden.

STROMNETZENTGELTE LANGFRISTIG SENKEN

Der beschlossene Zuschuss zu den Übertragungsnetzentgelten ist ein richtiger Schritt zur Entlastung der Industrie. Nun gilt es, den Zuschuss dauerhaft zu etablieren, um langfristige Planungssicherheit für Unternehmen zu gewährleisten. Zudem braucht es auch über 2028 hinaus wettbewerbsfähige Industriennetzentgelte. Dafür ist es notwendig, den AgNes-Prozess der Bundesnetzagentur politisch zu flankieren und Entlastungen weiterhin zu ermöglichen. Dazu gehört auch, den aktuellen Schwellenwert von 10 Gigawattstunden aus der StromNEV (§ 19 Abs. 2) zu belassen und längere Übergangszeiträume zu ermöglichen.

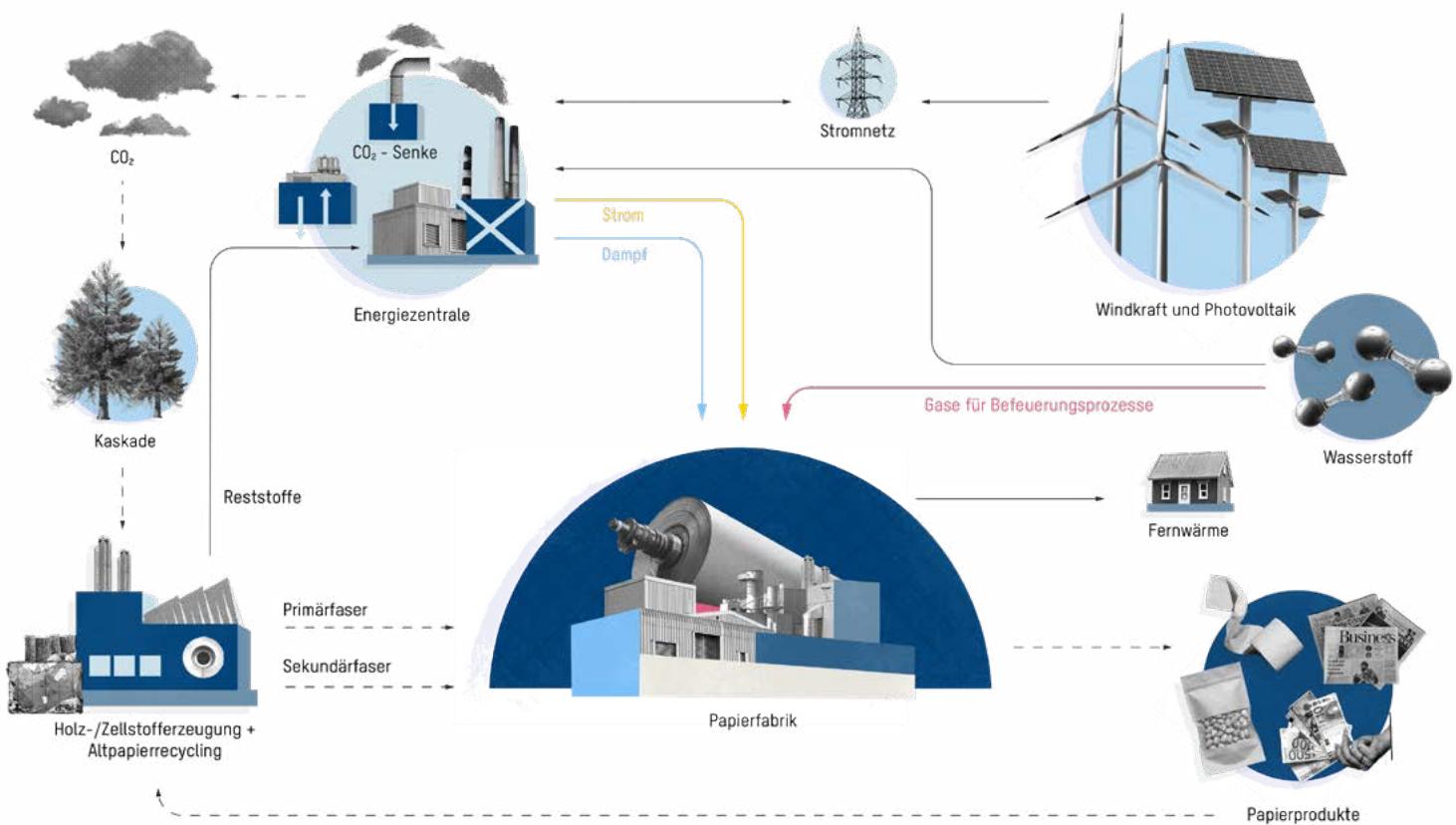


KRAFTWERKSTRATEGIE ZUR SENKUNG DER BÖRSENSTROMPREISE BEI DUNKELFLAUTE

Um Strompreise in Zeiten von Dunkelflauten stabil zu halten und Preisspitzen abzufangen, sind zuschaltbare Kapazitäten erforderlich. Daher sollte Reservekraftwerken ein Wintermarktbetrieb und das Einspringen bei Preisspitzen ermöglicht werden. Auch darf ein weiterer Kohleausstieg ohne einen Einstieg in alternative Reservekapazitäten nicht ideologisch betrieben werden, sondern muss dem Bedarf entsprechend umgesetzt werden. Für die benötigten neuen Kapazitäten müssen zudem auch die Potenziale der Industriekraftwerke mitgedacht werden.

TRANSFORMATION FÖRDERN

Die Transformation gelingt nur mit ausreichender finanzieller Unterstützung durch die Politik sowie mit der Schaffung der notwendigen Infrastruktur. Damit Unternehmen im Rahmen der Transformation auf grünen Strom umstellen können, benötigen sie deutlich größere Stromnetzanschlüsse. Um notwendige Investitionen nicht zu lähmen, gilt es, der Industrie einen Vorrang im EnWG bei der Erweiterung einzuräumen. Zudem werden Förderprogramme gebraucht, die die Mehrkosten ausreichend kompensieren und insbesondere auch CCS und CCU in der Papierindustrie ermöglichen.



RESSOURCEN UND KREISLAUFWIRTSCHAFT

Altpapier ist unsere wichtigste Ressource. In keinem anderen Land in Europa wird so viel Altpapier als Rohstoff genutzt wie in Deutschland. Die Altpapiereinsatzquote liegt bei 84 Prozent und umfasst über 16 Millionen Tonnen – ein Drittel der gesamten Altpapiermenge in Europa. Für den Papierkreislauf ist der permanente Zufluss von frischen Fasern aus nachhaltiger Forstwirtschaft von großer Bedeutung. Sie machen 15 Prozent der verwendeten Fasern in Deutschland aus. Recycling- und Frischfasern sind daher zwei Seiten einer Medaille. Für ihre Produkte ist die deutsche Papier- und Zellstoffindustrie auf qualitative Altpapiersorten und einen sicheren Zufluss von Holz angewiesen. Als Akteur einer zirkulären Bioökonomie setzt sich die Industrie für eine stärkere Nutzung faserbasierter Ressourcen in der Gesellschaft ein.

ALTPAPIERQUALITÄT STEIGERN, RESSOURCEN SICHERN

Ausgangspunkt des Altpapierrecyclings ist die getrennte Sammlung von Altpapier. Doch immer wieder kommt es zu Fehlwürfen, insbesondere in der haushaltsnahen Sammlung. Kommunen müssen sich daher stärker an Initiativen zur Reduzierung von Fehlwürfen beteiligen.

Eine echte Bedrohung für das Altpapierrecycling stellen Fehlwürfe von alten Elektrogeräten, insbesondere solche mit Lithium-Ionen-Akkus, dar. Dabei spielen sogenannte Single-Use Devices eine wachsende Rolle. Hierdurch kommt es in den Unternehmen der Recyclingkette immer wieder zu schweren Bränden mit Gefahren für Leib und Leben der Mitarbeitenden und großen Schäden in den Betrieben. In der Folge sind auch zahlreiche Anlagen nicht mehr versicherbar und es kommt zu Störungen im Recyclingprozess. Die Politik ist aufgefordert, wirksame Maßnahmen gegen die Fehlwürfe und für den Schutz der Betriebe zu verabschieden. DIE PAPERINDUSTRIE fordert unter anderem ein Verbot elektronischer Single-Use Devices wie Einweg-E-Zigaretten und einen herstellerfinanzierten Brandschutzfonds.

VERANTWORTUNG FÜR DIE INDUSTRIE

Bereits heute ist die deutsche Papierindustrie Vorreiter in der hochwertigen Kreislaufführung von Ressourcen. Die Altpapierrücklaufquote beträgt 79 Prozent. Die Potenziale sind damit aber noch nicht ausgeschöpft. Durch stärkere Produktverantwortung für die Industrie kann die Wiederverwertungsquote für PPK erhöht werden. Die Branche zeigt, dass sie selbstständig und verantwortungsvoll für die hochwertige Verwertung von Sekundärrohstoffen sorgen kann. Beispielsweise stehen die Selbstverpflichtungen der grafischen Papierkette in der Arbeitsgemeinschaft Graphische Papiere (AGRAPA) und die Garantieerklärung zur Verwertung von Verpackungen, die nicht im haushaltsnahen Bereich anfallen. Mit dieser Erklärung gegenüber dem Bundesumweltministerium garantiert die Arbeitsgemeinschaft industrielle und gewerbliche Verpackungen aus PPK (AGEPA) dauerhaft eine Verwertung von 90 Prozent aller in Verkehr gebrachter PPK-Verpackungen, die nicht im haushaltsnahen Bereich anfallen, und will diese sogar in den kommenden Jahren weiter steigern.

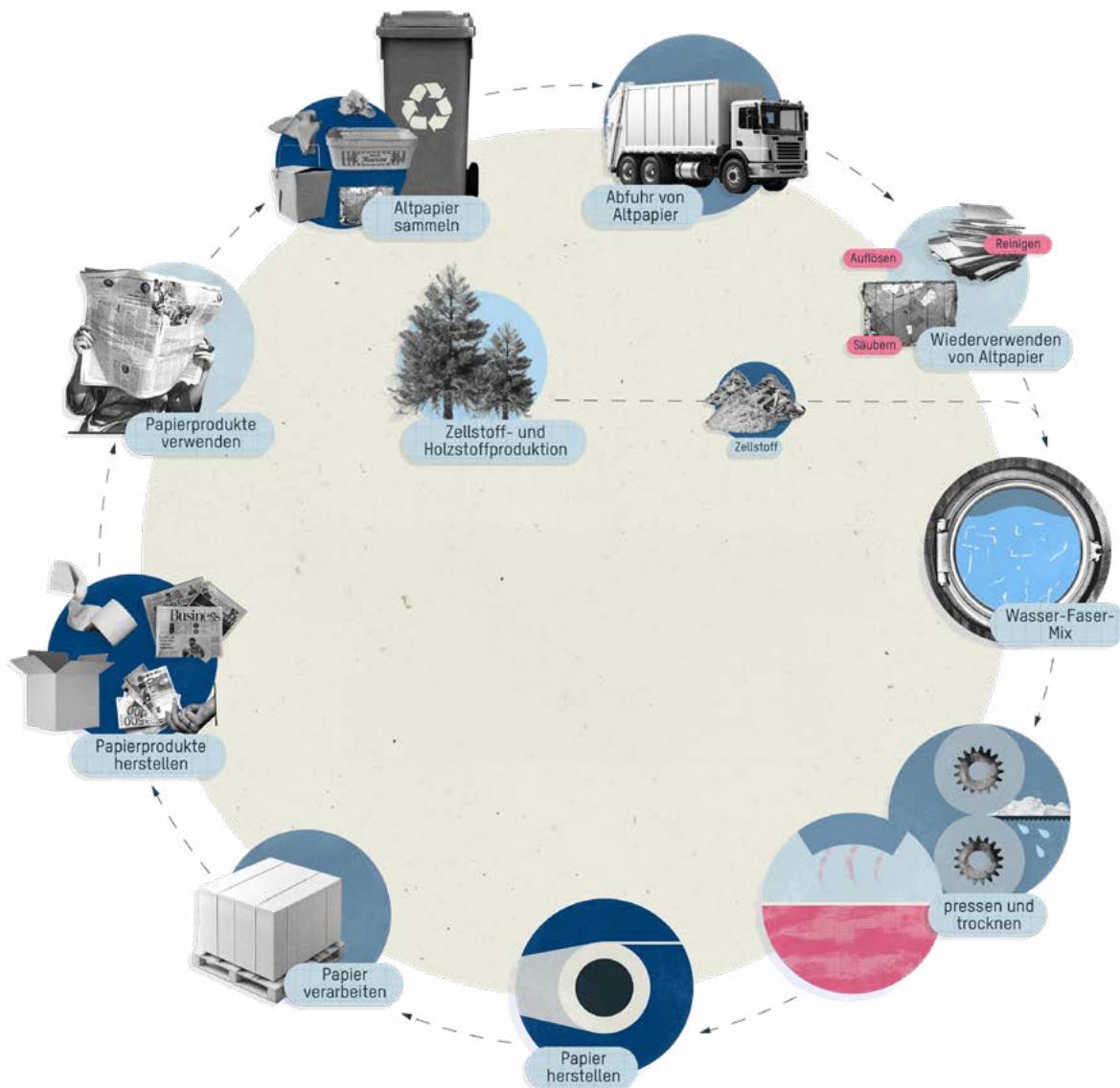
Durch die Ergänzung einer weiteren Verwertungsgarantie für PPK-Verpackungen aus dem haushaltsnahen Bereich könnte die Papierindustrie die bestehenden Erfolge beim Recycling weiter stärken und dauerhaft sichern.

KASKADENNUTZUNG BEIBEHALTEN

Die deutsche Papier- und Zellstoffindustrie fordert eine konsequente Einhaltung der Kaskadennutzung von Holz, um die Ressource effizient und klimawirksam einzusetzen. Holz muss vorrangig stofflich verwendet werden, weil es Kohlenstoff dauerhaft in Produkten bindet und durch Recycling im Kreislauf hält – ein entscheidender Beitrag zum Klimaschutz. Ausschließlich nicht stofflich verwertbare Reststoffe sollten energetisch genutzt werden, bevorzugt in effizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Eine nachhaltige Forstwirtschaft ohne zusätzliche Nutzungs-einschränkungen ist dafür ebenso unerlässlich wie eine ausgewogene Förderungspolitik, die keine Wettbewerbsverzerrungen zugunsten der energetischen Nutzung schafft. Die Papier- und Zellstoffindustrie ist zentraler Akteur der Bioökonomie, der durch innovative Produkte fossile Rohstoffe ersetzt und biogene Nebenprodukte sinnvoll verwertet. Voraussetzung für diesen Beitrag zur Klimatransformation ist eine stabile, nachhaltige Holzversorgung.

WALDUMBAU VORANTREIBEN

Die Papier- und Zellstoffindustrie unterstützt den aktiven Umbau zu klimastabilen Mischwäldern und fordert eine nachhaltige Holznutzung als Teil einer zukunftsfähigen Waldstrategie. Pauschale Nutzungsverbote und ideologisch motivierte Schutzgebietsausweisungen gefährden die Rohstoffversorgung und sollten vermieden werden. Stattdessen braucht es ein ausgewogenes Rohstoffkonzept, das Holznutzung, Natur- und Artenschutz in Einklang bringt. Fördermittel müssen gezielt für den Waldumbau bereitgestellt werden – nicht für die Einschränkung der Nutzung. Ein ausreichender Nadelholzanteil bleibt für viele Anwendungen unverzichtbar. Die Waldbesitzenden benötigen mehr Freiheit statt Bürokratie, um vielfältige und leistungsfähige Wälder zu schaffen.



UMWELT UND NACHHALTIGKEIT

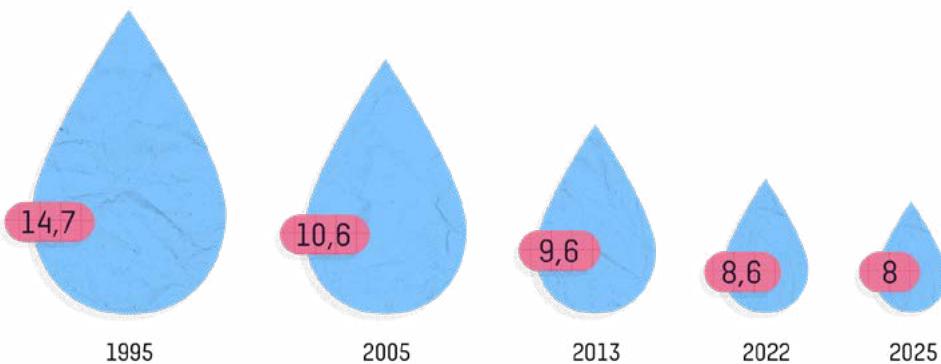
Die Unternehmen der deutschen Papier- und Zellstoffindustrie leben Nachhaltigkeit auf allen Produktionsstufen. Mit innovativen Prozessen und intensiver Forschung steigern sie die Produktionseffizienz und schonen dabei Ressourcen. Eine verlässliche Wasserversorgung ist dafür unerlässlich – auch bei regionaler Knappheit. Gleichzeitig übernimmt die Branche Verantwortung: Der spezifische Wasserbedarf ist auf rund 8 Liter pro Kilogramm Produkt gesunken und hat sich damit in den letzten 30 Jahren nahezu halbiert. Damit diese Fortschritte weiter möglich bleiben, braucht es verlässliche politische Rahmenbedingungen, Planungssicherheit und eine schlanke und effiziente Bürokratie.

WASSER ALS UNVERZICHTBARE RESSOURCE SICHERN

Die Papier- und Zellstoffindustrie nutzt Wasser verantwortungsvoll und effizient: Rund 90 Prozent werden mehrfach verwendet, in eigenen oder kommunalen Kläranlagen gereinigt und anschließend in Gewässer zurückgeführt. Papierprodukte sichern die Grundversorgung der Bevölkerung, deshalb muss Wasser auch in Zeiten regionaler Knappheit zuverlässig, qualitativ hochwertig und wirtschaftlich tragbar verfügbar bleiben. Politische Vorgaben dürfen die Wasserentnahme nicht unverhältnismäßig beschränken oder durch überzogene Anforderungen, etwa bei Einleittemperaturen, die Produktion gefährden.

MODERNISIERUNG ERMÖGLICHEN UND PLANUNGSSICHERHEIT SCHAFFEN

Transformationsprozesse zur Dekarbonisierung und Effizienzsteigerung erfordern flexible und verlässliche wasserrechtliche Regelungen. Genehmigungsverfahren müssen verschlankt, beschleunigt und mit langfristiger Rechtssicherheit versehen werden. Im Wasserhaushaltsgesetz sollte die Möglichkeit geschaffen werden, Anpassungen an bestehenden Anlagen als „unwesentliche Änderungen“ per Anzeigeverfahren zu genehmigen, um Innovations- und Investitionsprojekte nicht auszubremsen.

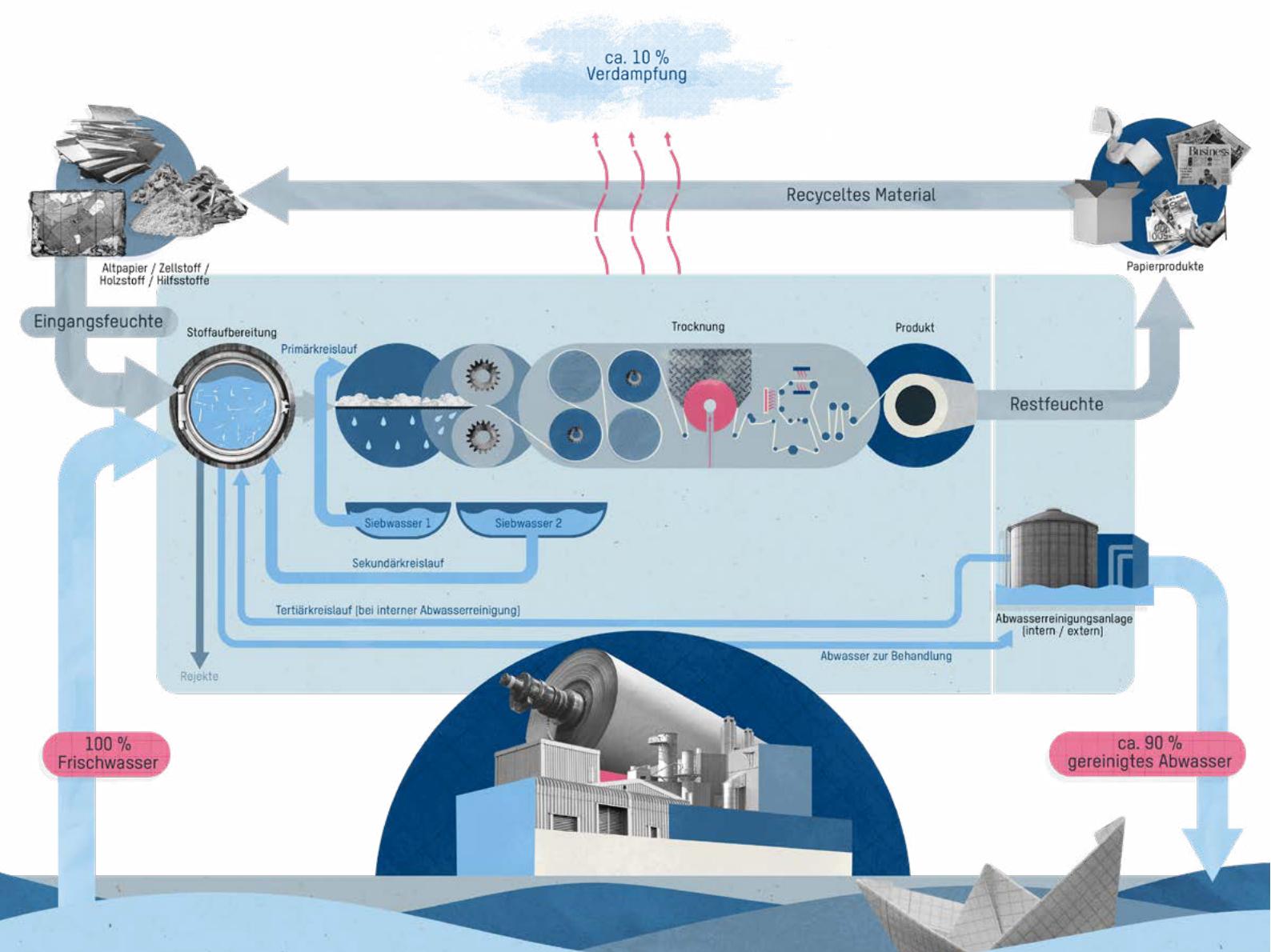


IED-UMSETZUNG EFFIZIENT GESTALTEN UND BÜROKRATIE ABBAUEN

Für international wettbewerbsfähige Produktionsbedingungen braucht es ein unbürokratisches, digitalisiertes und zügiges Genehmigungsmanagement. Die Umsetzung der IED-Richtlinie in deutsches Recht muss pragmatisch, ressourcenschonend und ohne nationale Zusatzanforderungen erfolgen. Zusätzliche bürokratische Belastungen für Unternehmen und Behörden sind zu vermeiden und durch Entlastungen an anderer Stelle auszugleichen. Bestehende Umweltmanagementsysteme wie ISO 14001 oder EMAS müssen vollständig anerkannt werden, um Doppelstrukturen zu verhindern – fast 90 Prozent der Unternehmen verfügen bereits über ein solches System.

EUROPÄISCHEN WETTBEWERB FAIR GESTALTEN

Nationale Sonderwege über EU-Standards hinaus führen zu Wettbewerbsnachteilen und gefährden die industrielle Wertschöpfung im Land. Der BVT-Prozess (Beste verfügbare Techniken) muss transparenter, praxisnäher und effizienter gestaltet werden, damit realistische Grenzwerte festgelegt und Innovationen gefördert statt gehemmt werden. Nur ein fairer europäischer Rahmen schafft gleiche Ausgangsbedingungen für alle Industrieakteure.



ARBEITS- UND SOZIALPOLITIK

Die in den sieben Landesarbeitgeberverbänden organisierten Papier-Arbeitgeber setzen auf eine starke Sozialpartnerschaft. Rund 43.000 Menschen arbeiten in der deutschen Papier- und Zellstoffindustrie. Mit einem der höchsten Organisationsgrade gestalten sie gemeinsam mit ihrem Sozialpartner moderne Tarifverträge. Insbesondere in den ländlichen Regionen tragen die Unternehmen zur regionalen Wertschöpfung und Stabilität bei. Gleichzeitig steigt der Bedarf an Fach- und Nachwuchskräften in den Unternehmen. Für die Zukunft werden ein ausgewogenes Tarifsystem und ein effizienter Sozialstaat Schlüssel zum Erfolg sein.

FACHKRÄFTESICHERUNG UND QUALIFIZIERUNG STÄRKEN

Um Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, braucht die Papier- und Zellstoffindustrie hochqualifizierte Fachkräfte. Die Branche investiert in praxisnahe Berufsorientierung, moderne Ausbildungswege und gezielte Weiterbildung – etwa über den brancheneigenen BildungsCampus im Papierzentrum Gernsbach sowie Kooperationen mit Schulen und Hochschulen. Für den Ausbau dieser Stärke sind politische Unterstützung bei der Modernisierung der Berufsausbildung, Investitionen in digitale Ausstattung und Förderung überbetrieblicher Lernorte nötig. Förderprogramme für Weiterbildung zu Digitalisierung, Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft müssen vereinfacht und für kleine und mittlere Unternehmen zugänglich gemacht werden. Politik, Wirtschaft und Hochschulen sollten Strategien entwickeln, um mehr Studierende für papier- und verfahrenstechnische Studiengänge zu gewinnen.

SOZIALSTAAT EFFIZIENT UND WETTBEWERBSFÄHIG AUSRICHTEN

Ein effizienter Sozialstaat ist Voraussetzung für Beschäftigung und Standortwettbewerb. Der Großteil wird über entgeltbezogene Sozialbeiträge finanziert. Ein weiterer Anstieg der Beitragssätze in dieser Legislaturperiode ist wahrscheinlich. Der Druck auf die Sozialversicherungssysteme wächst. In kaum einem anderen Land bleibt Beschäftigten so wenig vom Einkommen wie in Deutschland. Solidarität und Subsidiarität müssen wieder in ein ausgewogenes Verhältnis gebracht werden. Langfristiges Vertrauen in den Sozialstaat erfordert nachhaltige Finanzierung und einen verlässlichen, attraktiven Wirtschaftsstandort Deutschland. Die Papier- und Zellstoffindustrie setzt sich für Teilhabe und Eigenverantwortung ein und fordert, die Sozialversicherungsbeiträge auf maximal 40 Prozent zu begrenzen. Die zusätzlichen Leistungen verursachen. Die Mütterrente lehnen wir ab. Die zusätzlichen Leistungen verursachen jährliche Mehrkosten von rund 5 Mrd. Euro, belasten jüngere Beitragszahler und gefährden die Generationengerechtigkeit.

ARBEITSBEZIEHUNGEN MODERN UND FLEXIBEL GESTALTEN

Die Papier- und Zellstoffindustrie steht für verlässliche Sozialpartnerschaft und zukunftsorientierte Arbeitsbeziehungen. Damit Unternehmen flexibel und wettbewerbsfähig bleiben, sind moderne gesetzliche Rahmenbedingungen nötig. Das Betriebsverfassungsgesetz muss an die digitale Arbeitswelt angepasst werden: digitale Sitzungen anerkennen, flexiblere Regelungen schaffen. Arbeitszeitgestaltung soll sich stärker an betrieblichen Erfordernissen orientieren – durch Wochenarbeitszeit gemäß EU-Arbeitszeitrichtlinie

und flexiblere Ruhezeiten, besonders bei kurzfristigen Instandhaltungseinsätzen. Ziele sind die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Berücksichtigung der Anforderungen der Durchfahrbetriebe. Zusätzliche Bürokratie lehnt die Branche ab, insbesondere ein allgemeines Bundestariftreuegesetz. Koalitionsfreiheit und tarifliche Gestaltungsfreiheit müssen gewahrt bleiben, um passgenaue Lösungen für unterschiedliche Branchenstrukturen zu ermöglichen und die Tarifbindung nachhaltig zu stärken.



WIRTSCHAFT UND MÄRKTE

Die deutsche Papier- und Zellstoffindustrie ist die größte Europas und die fünftgrößte weltweit. Über 50 Prozent ihrer Produkte gehen in den Export und versorgen neben dem deutschen Markt auch Europa und den Weltmarkt. Als leistungsstarke Industrie mit langer Tradition steht sie unter hohem internationalen Wettbewerbsdruck. Veraltete Verwaltungsstrukturen und wachsende Bürokratielast hemmen Unternehmen und gefährden ihre Wettbewerbsfähigkeit. Berichtspflichten verursachen hohe Kosten und binden dringend benötigte Ressourcen. Laut Normenkontrollrat stieg der jährliche Erfüllungsaufwand von 2011 bis Mitte 2025 um 2,8 Milliarden Euro. Zusätzlich wächst der Aufwand durch zahlreiche EU-Vorgaben, die in der nationalen Bürokratiebremse nicht berücksichtigt werden. Ein effizienter Abbau von Bürokratie ist zwingend erforderlich.

KONSEQUENTER BÜROKRATIEABBAU FÜR EINEN WETTBEWERBSFÄHIGEN INDUSTRIESTANDORT

Um den Standort Deutschland spürbar zu entlasten, muss die bestehende „One in, one out“-Regel zu einer „One in, two out“-Regel ausgeweitet und die Umsetzung von EU-Recht in die nationale Bürokratiebremse einbezogen werden. Doppelte Berichtspflichten sind konsequent zu vermeiden, Berichtsstandards zu harmonisieren und die Eins-zu-eins-Umsetzung europäischer Vorgaben verbindlich sicherzustellen. Es braucht verstärkt Sunset-Klauseln, um Regelungen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit zu prüfen und überflüssige Pflichten zu streichen.

Auch auf EU-Ebene muss sich aktiv für den Abbau überbordender Regulierung eingesetzt werden. Die diversen Omnibus-Vorhaben zum Bürokratieabbau sind von deutscher Seite im Europäischen Rat und Parlament konsequent zu unterstützen. Das gilt insbesondere für die anstehende Anhebung der Schwellenwerte für eine verpflichtende Nachhaltigkeitsberichterstattung im Rahmen der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und der europäischen Lieferkettenrichtlinie Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD).

UNTERNEHMENSSTEUERRECHT STRUKTURELL MODERNISIEREN

Wettbewerbsfähige steuerliche Rahmenbedingungen und attraktive Investitionsanreize sind essenzielle Standortfaktoren für die Industrie. Gleichzeitig muss der Abbau steuerlicher Bürokratie entschlossen vorangetrieben werden. Dazu zählen die konsequente Nutzung digitaler Möglichkeiten durch die Finanzverwaltung, eine Vereinfachung des Steuer- und Verfahrensrechts sowie der Ausbau zeitnaher und effizienter Betriebsprüfungen.

Eine Novelle der Erbschaftssteuer darf nicht zulasten der Unternehmenssubstanz gehen. Nur wenn Betriebe nicht durch steuerliche Belastungen in ihrer Substanz geschwächt werden, können Arbeitsplätze gesichert und der industrielle Mittelstand gestärkt werden.



NACHHALTIGE PAPIERPRODUKTE FÜR JEDEN TAG

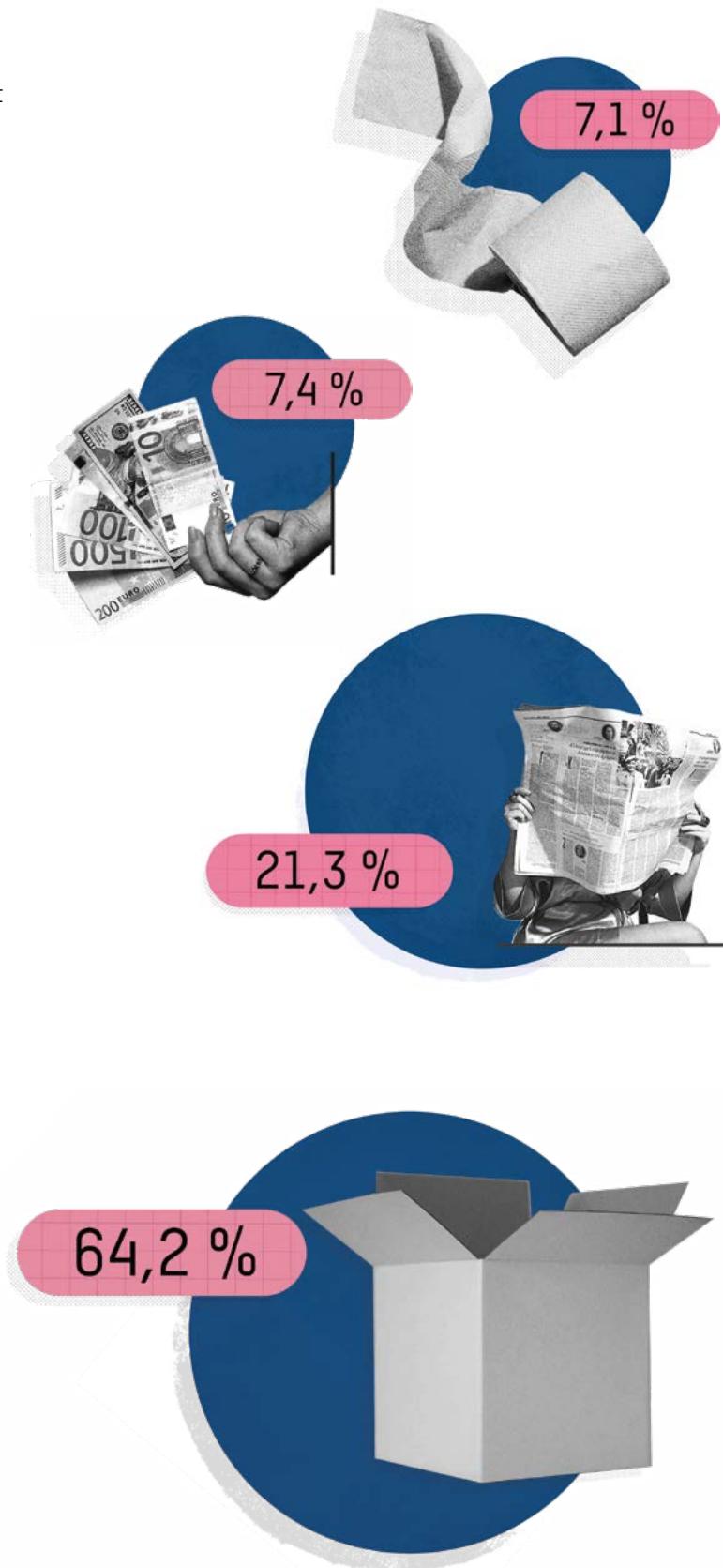
Von Toilettenpapier über Zeitungen bis hin zu innovativen Verpackungslösungen: Papier ist ein wesentlicher Bestandteil unseres täglichen Lebens. In Deutschland werden jährlich **19,2 Millionen Tonnen Papier** in 3.000 unterschiedlichen Sorten produziert. Die jährliche Produktionsmenge teilt sich zwischen den Sorten prozentual wie folgt auf:

Hygienepapiere sind ein unverzichtbarer Teil unserer täglichen Hygiene und schützen unsere Gesundheit. Damit sind diese Papiere auch im medizinischen Bereich lebensnotwendig. Rund 140 Rollen Toilettenpapier werden in Deutschland pro Person pro Jahr benötigt (Statista 2018).

Spezialpapiere sind besonders vielfältig einsetzbar und werden für die unterschiedlichsten Anwendungen produziert: ob für den heimischen Bedarf als Kaffeefilter, Teebeutel oder als Etiketten und Banknoten. Selbst als Tapeten und als Beschichtung für Möbel begegnet uns Papier jeden Tag. Als Isolierpapier für elektrische Bauelemente trägt Papier zur Energiewende bei.

Über 33,7 Millionen Menschen informieren sich täglich über **Grafische Papiere**, zum Beispiel über die gedruckte Tageszeitung. Jeder zweite Deutsche gibt an, Bücher am häufigsten in gedruckter Form zu lesen. Damit sichert Papier die gesellschaftliche Teilhabe der Menschen jeden Alters (agma 2024).

In den vergangenen Jahren haben die **Verpackungspapiere** die grafischen Papiere als ehemals größte Sortengruppe abgelöst. Lebensmittel- und Versandverpackungen schützen wertvolle Produkte und gewährleisten die sichere Versorgung mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs. Faserbasierte Verpackungen ersetzen zunehmend Verpackungen auf fossiler Basis.



IMPRESSUM

DIE PAPIERINDUSTRIE e. V.
Markgrafenstraße 19
10969 Berlin

www.papierindustrie.de
info@papierindustrie.de

VERANTWORTLICH
Christoph Baller

Stand: November 2025